


**Nr. 44.** Hirschberg, Sonnabend den 1. Juni. **1850.**

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

### Preußen.

**Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist erfreulich. Aussehen und Absonderung der Wunde zufriedenstellend.**

Berlin, den 25. Mai. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist nach Warschau abgereist. Die Frau Prinzessin von Preußen wird sich über Weimar nach Koblenz begeben.

Berlin, den 27. Mai. Am 21. Mai ist im Haag die silberne Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande und der Prinzessin Luise, jüngsten Schwester Sr. Majestät des Königs, gefeiert worden.

Berlin, den 27. Mai. Wenn, wie wir zur Ehre unserer preußischen Mitbürger hoffen, das schandbare Verbrechen des versuchten Königsmordes vereinzelt dasteht, so kann und darf doch deshalb nicht übersehen werden, daß es ein trauriges Symptom der Krankheit ist, an der unsre Zeit überhaupt leidet, und von der sie auch nicht geheilt werden kann, so lange die öffentliche Presse sich wie bisher ungehindert und ungestraft dazu hergeben darf, das Evangelium der Ruchlosigkeit zu predigen und die Fundamente der Sittlichkeit mit noch nie dagewesener Frechheit zu untergraben. Wie allgemein und gerechtfertigt die Meinung ist, daß der Mörder im günstigsten Falle wenigstens der Repräsentant einer unter uns wirklich vorhandenen Partei ist, beweisen die Bemühungen der demokratischen Blätter, Beweise für die Wahnsinnigkeit des Mörders aufzufinden, oder vielmehr zu erfinden. So haben die „Nationalzeitung“ und die „konstitutionelle Zeitung“ mitgetheilt, der Geh. Medizinalrath Caspar habe den Sefeloge nach ärztlicher Untersuchung für unzurechnungsfähig erklärt; und nun macht derselbe Medizinalrath zur Widerlegung dieser Notiz öffentlich bekannt, daß er zu einer solchen Untersuchung noch gar nicht aufgefordert worden sei, folglich auch einen Bericht über den Zustand des Kriminalgefangenen noch nicht habe abstatten können.

### Sachsen.

Dresden, den 24. Mai. Der König von Sachsen hat den Staatsminister General-Lieutenant v. Minkwitz nach Berlin gesandt, um Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu dessen glücklicher Rettung aus drohender Lebensgefahr die Glückwünsche des Königl. Hauses zu überbringen.

### Anhalt-Köthen.

Köthen, den 25. Mai. Die Vorstände der freien und christkatholischen Gemeinden beabsichtigten, um eine Annäherung oder Vereinigung zu erzielen, in Dresden eine General-Versammlung abzuhalten, zu der sich auch **Uhlich** und **Sachse** eingefunden hatten, welche ausgewiesen wurden. Um diesen hervorragenden Genossen die Theilnahme an der Versammlung möglich zu machen, verlegte man diese in den Bahnhof bei Köthen. Die Versammlung war nicht zahlreich, sie bestand nur aus ohngefähr 40 Personen, worunter 12 Damen. Die Theilnahme des Publikums war mehr als gering. Die Versammlung wurde durch die Polizei aufgelöst.

### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 24. Mai. In der Ständeversammlung wurde der Antrag, daß es mit der Ehre und der Würde des Landes unvereinbar sei, daß ein Angeklagter an der Spitze des Ministeriums stehe und daß zu erwarten sei, der Minister Hassenpflug werde diese Stellung aufgeben, nach lebhafter Debatte in Erwägung zu ziehen und dem Verfassungsausschuß zu überweisen beschlossen.

Kassel, den 23. Mai. Der Minister Hassenpflug hat in der Ständeversammlung auf die an ihn gestellte Interpellation in Betreff der gegen ihn angestrengten gerichtlichen Verfolgung sehr unbestimmt geantwortet. Der Hauptpunkt

seiner Antwort war, ein Angeklagter sei noch kein Verurtheilter und es sei zu erwarten, welchen Ausgang die Anklage haben werde. Der Antragsteller findet die Erklärung des Ministers mangelhaft, zumal die Frage nicht beantwortet worden ist, ob es der Ehre des Landes und der Würde der Regierung angemessen sei, daß ein Angeklagter Justizminister ist. Er findet in einem solchen Zustande eine Verhöhnung des Landes, eine Verhöhnung aller Schicklichkeit und Sitte, eine Herabwürdigung der Regierung, einen wahren Skandal und behält sich vor, einen besondern Antrag einzubringen.

### Freistadt Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., den 23. Mai. In der weiteren Berathung über den Anschluß der freien Stadt Frankfurt an das Bündniß vom 26. Mai 1849 wird sowohl der Majoritäts- als auch der Minoritätsantrag verworfen, dagegen der Antrag, die gesetzgebende Versammlung möge dem Senate die Erwartung aussprechen, er werde, wenn eine die Freiheit und Einheit Deutschlands begründende Verfassung zu Stande gekommen und die neue Unions-Regierung eingesetzt sei, der Versammlung neue Vorlagen machen, mit 54 gegen 33 Stimmen angenommen. Das heißt laviren!

In Frankfurt a. M. hat ein feierlicher Dankgottesdienst der dortigen preußischen Garnison und der in der Umgegend stationirten preußischen Truppen für die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs stattgefunden. An demselben haben sich auch die österreichischen und andern Militairs in großer Anzahl betheiligt.

### Württemberg.

Stuttgart, den 22. Mai. Die Landesversammlung und das Ministerium gerathen in jeder Sitzung hart an einander und es ist nicht abzusehen, wie mit einer solchen Versammlung zu regieren ist. Zwar wurde der Kommissionsantrag, betreffend die Bewilligung der Forterhebung der Steuern bis zum letzten Juni 1850, angenommen, jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß durch die Annahme dieses Gesetzentwurfs die staatsrechtliche Frage nicht als erledigt zu betrachten sei. Bei der Verfassungsfrage ist auch hier das allgemeine Wahlrecht der Hauptgegenstand des Streits. Ein Abgeordneter behauptet, Haß könne nur ausgesprochen werden gegen Männer wie Hassenpflug, Radowitz, Blittersdorf (schöne Zusammenstellung!), welche unser Vaterland ins Verderben stürzen; Verachtung sei nur am Platze gegenüber von Männern wie Bassermann, welche Gestalten sahen und die Freiheit des Vaterlandes aufopferten, um des Besitzes willen. Das Beste ist, daß die Versammlung selbst fühlt und bekennt, so könne es nicht lange mehr gehen, und darin wenigstens hat sie gewiß Recht.

Stuttgart, den 23. Mai. Die allgemeine Debatte in der gesetzgebenden Versammlung ist nun endlich zu Ende gekommen, obwohl nicht ohne vielfache Verletzung der so nöthigen parlamentarischen Mäßigung. Minister Schlayer erklärte, die Regierung könne auf das allgemeine direkte Stimmrecht nicht eingehen. Schließlich wurde der Kommissionsantrag auf Beharren bei einer vollständigen Revision einstimmig genehmigt.

### Baden.

Mosbach, den 23. Mai. Ueber den wahren Sachverhalt eines extemporirten Grenzkrieges giebt der Arzt im preußischen 28. Infanterie-Regimente, Auerbach, im schwäbischen Merkur folgenden Bericht:

Am zweiten Pfingsttage machten 11 preußische Füsiliere der in Mosbach liegenden zehnten Kompagnie des 28sten Infanterie-Regiments eine Vergnügungsfahrt nach dem von hiesigen Einwohnern vielbesuchten Städtchen Gundelsheim, um daselbst ein gutes Glas Bier zu trinken. Ihr Benehmen dort war nach dem Zeugnisse des hiesigen Oberamtmanns Nober und sämmtlicher anwesenden Bürger von Mosbach sehr ruhig und anständig, und ernteten sie sogar durch ihren schönen Gesang im Gasthofe zum Prinzen Karl den allgemeinen Beifall der Anwesenden ein. Als sie gegen 7½ Uhr Abends fortfahren wollten, wurden sie vom Gastwirth ermahnt, sich ja in Acht zu nehmen, daß sie unterwegs keine Händel bekämen; doch sich nichts Uebles bewußt, traten sie frohen Muths die Rückreise an. In dem Hohlwege zwischen Gundelsheim und Böttingen angekommen, wurden sie indessen plötzlich von etwa 50 Bauern mit Steinwürfen begrüßt. Sie sprangen sogleich vom Wagen, und setzten sich gegen die mit großen Stangen auf sie einhauenden Bauern, welche dabei schrieen: „dies ist für Waghäusel", zur Wehre. Nach kurzem Kampfe wurden die letztern bis nach Böttingen zurückgeschlagen, wo jedoch die Füsiliere von einer noch größern Anzahl Männer, Weiber und Kinder mit Steinen und Stangen empfangen wurden. Der Uebermacht weichend, zogen sie sich bis zum Hohlwege zurück, wo ihnen abermals der Weg von den Bauern versperrt wurde. Hier zerstreuten sich die Soldaten einzeln über die Berge nach dem Hornberger Walde, bis auf zwei, welche auf dem im Hohlwege haltenden Wagen zu entkommen suchten. Diese fielen aber in die Hände der fanatischen Bauern, wurden fürchterlich mißhandelt und sogar mit Halsabschneiden bedroht. Der Fuhrmann, welcher schnell nach Mosbach eilte, machte dem Kommandanten von dem Vorfall Anzeige und bemerkte zugleich, daß zwei preußische Soldaten halb todt geschlagen am Wege liegen geblieben seien. Dies veranlaßte den Kommandanten, einen Offizier mit 40 Mann ausrücken zu lassen, um seine in roher Gewalt befindlichen Füsiliere zu befreien, und ihnen zugleich durch den mitgegebenen Arzt ärztliche Hülfe zukommen zu lassen. Schon unterwegs vernahm der Offizier, daß die zwei Füsiliere im Gefängnisse zu Böttingen eingesperrt seien, was ihn veranlaßte, sie unter allen Umständen zu befreien. Keiner der in Böttingen befragten Bauern wollte indeß von der Anwesenheit der Soldaten etwas wissen, selbst der Bürgermeister leugnete anfangs, sie im Gefängnisse eingeschlossen

zu haben. Eine kräftige Drohung brachte jedoch denselben zur Besinnung und er führte ihn nach dem Gefängnisse — ein sogenanntes Kelternzimmer — wo die Füsiliere entsetzlich zerschlagen, ohne ärztliche Pflege und Wartung auf Stroh gelegt waren. Dieses Gefängniß war beiläufig bemerkt in dem Grade erhitzt, daß die Eintretenden beinahe ohnmächtig wurden und die Verwundeten denselben „Wasser, Wasser gebt uns, sonst ersticken wir", entgegenriefen. Nach Befreiung derselben wurde plötzlich Sturm geläutet und mit der nahen Ankunft der Gundelsheimer Bürgerwehr gedroht. Die Glocken verstummten indeß sehr bald und zwangsweise mußte zum Transport der Verwundeten ein Wagen requirirt werden, den die Füsiliere selbst fahren mußten, da kein Bauer die Führung des Wagens übernehmen wollte. Unerwähnt will ich hier gleichzeitig einen Vorfall nicht lassen, der am Morgen dieses Tages 3 Füsilieren begegnete, die einen Spaziergang nach dem Hornberge machten. Auf der Rückkehr begriffen, wurden dieselben von 4 Grubenarbeitern angefallen und ihre Urlaubskarte abgefordert, widrigenfalls sie arretirt wären und ihre Säbel abgeben müßten. Die Füsiliere erklärten, daß sie zur Garnison Mosbach gehörten, daher im Bereiche ihres Kantonnements wären und ihre Säbel nicht abgeben würden. In diesem Augenblicke ziehen zwei der Grubenarbeiter ihre Messer und verwunden einen der Soldaten ziemlich bedeutend am Arm, während die übrigen sich zur Wehre setzten und diese Arbeiter in die Flucht schlugen.

Auch einige Einwohner von Mengen wagten es, nach Ruelfingen bei Hohenzollern zu gehen und die preußischen Soldaten zu verhöhnen, haben aber dafür auf der Stelle ihren gebührenden Lohn empfangen und für ihre Schwabenstreiche tüchtige Preußenstreiche davongetragen.

## Oesterreich.

Wien, den 25. Mai. Unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers nach Wien hat derselbe den Grafen Wrbna mit einem Gratulationsschreiben an Se. Majestät den König von Preußen wegen glücklicher Rettung aus großer Lebensgefahr nach Berlin gesendet.

Wien, den 24. Mai. Die frei-christliche (deutsch-katholische Gemeinde) hat auf ihr Verlangen auf Grund der Verfassung als Kirche oder Religionsgesellschaft anerkannt zu werden, die Antwort von dem Statthalter in Nieder-Oesterreich erhalten, daß dieß nicht geschehen könne, weil es nach den vorliegenden Grundzügen der Verfassung und des Bekenntnisses der sogenannten frei-christlichen Glaubensgenossen diesem Bekenntniß an jedem feststehenden, nicht bloß verneinenden Inhalt fehlt, und weil die bisherige Entwickelung der Vereine seiner Anhänger nicht genügende Bürgschaft bietet, daß sie vornehmlich auf einem religiösen Bedürfnisse beruhe und durch dasselbe geleitet werde. Um diese Ausstellungen möglichst zu annulliren, hat diese Gemeinde in einer Eingabe an das Kultus-Ministerium vom 22. Mai die Grundzüge ihres Glaubensbekenntnisses in folgenden Worten ausgedrückt: „Ich glaube an Gott und an die Fortdauer des Geistes, und strebe mit Bewußtsein, meine Bestimmung, die höchste Menschlichkeit, durch freie Entwickelung meiner Vernunft auf dem Wege der Liebe zu erreichen, den der erhabenste Mensch, Jesus Christus, als Pflicht in den Worten vorgezeichnet hat: Liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst." Dieses Bekenntniß haben bis jetzt, wegen des noch bestehenden Belagerungszustandes, nur im Wege mündlicher Kundwerdung, 512 Familien mit 1208 Kindern und 1418 selbstständige Einzelnpersonen, also im Ganzen 3138 Individuen angenommen.

## Frankreich.

Paris, den 21. Mai. In der gesetzgebenden Versammlung wird die Debatte über das Wahlreformgesetz mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Montalembert vertheidigt den Gesetzentwurf in einer glänzenden Rede. Er sagte unter andern: „Man wirft uns unaufhörlich Verletzung der Verfassung vor. Wir haben sie aber vielmehr nur zu sehr geschont. Wir weihen der Verfassung freilich keinen Götzendienst, wir haben aber eben so viel Recht zum Ungehorsam gegen sie wie jene alten Republikaner, jene Veteranen der Verschwörung, welche jetzt Gesetzlichkeit heucheln, während ihr ganzes Leben nur ein fortwährender Angriff auf die Gesetze gewesen ist. Mit welchem Rechte kann Victor Hugo die Majorität der Heuchelei beschuldigen, er, der nach und nach alle Parteien vertheidigt, besungen und verleugnet hat? Die Feinde, die uns bedrohen, sind dieselben, die General Cavaignac im Juni 1848 bekämpfte. Die Verurtheilten und Transportirten sitzen jetzt hier und votiren mit. Anstatt der Barrikaden wollen sie sich jetzt der Verfassung bedienen, um die Gesellschaft zu vernichten. Soll aber die Verfassung den Tod der Gesellschaft herbeiführen, so mag lieber die Verfassung als die Gesellschaft zu Grunde gehen. Unsere Aufgabe ist, die Gesellschaft zu retten. Wenn wir die Schande nicht auf uns laden wollen, die Gesellschaft feige untergehen zu lassen, so müssen wir handeln, wir müssen die Offensive ergreifen. Ein Journal hat gesagt, daß die Kommissionsmitglieder ihre Köpfe den höllischen Göttern der Revolution geweiht haben, d. h. man weiht uns der Guillotine und den demokratischen Dolchen. Wohlan! Ich nehme dies lieber an als die unauslöschliche Schande, nichts versucht zu haben, um die Gesellschaft der Barbarei, dem Untergange zu entreißen."

Paris, den 23. Mai. In der gesetzgebenden Versammlung wird die Debatte über die Wahlreform mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Victor Hugo giebt sich vergebliche Mühe, sich gegen die ihm gemachten Beschuldigungen zu rechtfertigen. Lamartine in seiner Rede gegen den Gesetzentwurf meint, Frankreich habe von den verbrecherischen Lehren des Sozialismus nichts zu fürchten, und behauptet, die Furcht vor dem Sozialismus sei nur ein Vorwand, eigentlich habe man es auf die Revolution abgesehen. Man möge

das Land nicht in neue Krisen stürzen. Der Minister sagt, die Linke habe das allgemeine Wahlrecht entwürdigt und liest eine Abhandlung von Lamartine vor über die Nothwendigkeit einer Modifikation des allgemeinen Wahlrechts.

Paris, den 23. Mai. Der Gerant der „Demokratie pacifique" ist wegen eines Artikels, worin, im Falle, daß das Wahlgesetz von der Nationalversammlung gutgeheißen werden sollte, die Steuerverweigerung angerathen wurde, zu einem Jahre Gefängniß und zu 5000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. (Man sieht, die Republik Frankreich versteht es die aufrührerische Presse nach Verdienst zu behandeln.)

Paris, den 24. Mai. Die Debatte über die Wahlreform wird fortgesetzt. Thiers vertheidigt den Gesetzentwurf und sagt: „Das Wahlreformgesetz ist aus der Ueberzeugung einer wirklichen und nahen Gefahr hervorgegangen. Die letzten Pariser Wahlen haben diese Gefahren offen enthüllt. Flotte ist als Juni-Insurgent und offenbar nicht in versöhnender Absicht, Eugen Sue als Repräsentant der Umsturzideen gegen die Gesellschaft gewählt worden. Dieß leugnen ist Lüge und Heuchelei. Der Sozialismus ist jetzt die Hauptfrage. Es giebt einen unmöglichen, unvernünftigen, verbrecherischen Sozialismus, das ist der Kommunismus, die Austheilung und Gleichmachung alles Besitzes; diesen würde jeder Besitzer mit Flintenschüssen beantworten. Es giebt einen ebenso verbrecherischen Sozialismus, die allgemeine Assoziation, die sofortige Expropriation aller Industrieanstalten, der würde das Land mit Ruinen bedecken. Es giebt einen ohnmächtigen, ideelosen Sozialismus, der nichts leisten kann, den man jetzt bekennt und der dem zweiten zum Werkzeuge dienen soll. Diesen müssen wir mit allen Mitteln bekämpfen.

Paris, den 24. Mai. General Forey hat anonyme Briefe erhalten, in welchen ihm angezeigt wurde, daß im Falle einer Insurrektion die erste Kugel für ihn und die andern für seine Offiziere bestimmt seien. Diese Briefe rührten aber von seinen eigenen Soldaten her und die Schuldigen sind nach Afrika geschickt worden. Soldaten, bei denen man sozialistische Blätter fand, kamen in das Gefängniß.

Paris, den 25. Mai. In der Debatte über die Wahlreform fügt Thiers seiner Rede noch hinzu: „Wer soll vom Wahlrecht ausgeschlossen werden? Diejenigen, deren Wohnort auf keine Art konstatirt werden kann. Das sind nicht die Armen, sondern die Vagabonden, jene, welche den Namen „Menge" tragen, die feile Menge, welche alle Republiken zu Grunde richtet." Es entsteht eine sehr heftige Scene. Nach hergestellter Ruhe und Ordnung kommt es zur Abstimmung. Die Amendements werden verworfen und der 1. Artikel des Gesetzes wird in folgender Fassung angenommen: „Innerhalb 30 Tagen nach Verkündigung des Gesetzes wird in jeder Gemeinde eine Wahlliste vom Maire nebst zwei vom Friedensrichter ernannten Abgeordneten angefertigt. Diese haben das Recht, ihre Bemerkungen beizusetzen. Die Wahlliste muß Jedem auf Verlangen vorgelegt werden."

## Großbritannien und Irland.

London, den 26. Mai. Im Unterhause sprach Palmerston über das zwischen England und Frankreich entsprungene Mißverständniß und äußerte die Erwartung, daß man die Debatte über diesen Gegenstand nicht eher aufnehmen werde, als bis die noch obschwebenden Erörterungen zwischen beiden Regierungen ein Ende gefunden; übrigens sei es der Wunsch der englischen Regierung die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich zu pflegen, und es sei ihr gleichgültig, aus welchen Männern die französische Regierung bestehe, sie habe mit der einmal bestehenden und vom Lande anerkannten Regierung zu thun und also mit Niemanden sonst zu unterhandeln.

## Italien.

Turin, den 20. Mai. Der Prozeß des Erzbischofs von Turin wird in den nächsten Tagen zur öffentlichen Verhandlung kommen. Der Klerus von Savoyen ist gegen das Siccardische Gesetz.

## Rußland und Polen.

Warschau, den 25. Mai. Gestern Abend sind Se. Majestät der Kaiser Nikolaus und Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von St. Petersburg hier angekommen.

## Türkei.

Smyrna, den 10. Mai. Halil Pascha ließ am griechischen Oster-Sonnabend sich eine Liste aller wegen Schulden in Verhaft befindlichen Griechen geben, bezahlte ihre Schulden, befreite sie aus dem Schuldgefängnisse und gab Jedem Geld zum Gebrauch für die Osterfeiertage. Am folgenden Tage begab sich der griechische Erzbischof zu ihm, um ihm für diesen menschenfreundlichen Akt herzlich zu danken.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Im Ministerium des Innern finden Berathungen statt über zu ergreifende Maßregeln in Bezug auf die Exzesse der Tagespresse. Auch der Justizminister nimmt daran Theil. Das Resultat dieser Konferenzen wird dem Staatsministerium vorgelegt werden. Und in der That, es ist auch wohl die höchste Zeit, der verderblichen Wirksamkeit der demokratischen Presse Einhalt zu thun, die immerfort ungestört und ungestraft ihr Gift feil bietet, das die Einzelnen verschlechtert und so nach und nach die Staaten zu Grunde richtet.

Berlin, den 25. Mai. In der Konferenz des märkischen Pastoralvereins zu Neustadt-Eberswalde, bei welcher sich hauptsächlich Männer von entschieden unirter Richtung betheiligten, wurde vorzüglich die Verfassungsfrage verhandelt. Mit vielem Beifall wurde der Satz gel-

tend gemacht: wie die Reformation die Autorität der untrüglichen Kirche gebrochen hat, so muß die gegenwärtige Kirche nicht nur die Autorität symbolischer Bücher, sondern auch den alt hergebrachten todten Begriff der Schriftinspiration verwerfen, und auf die Person Jesu Christi als auf die alleinige Norm für Leben und Lehre der Kirche und auch für das Schriftverständniß zurückgehen, und dieß muthig und unzweideutig bekennen, wenn sie irgend mit dem wissenschaftlichen und praktischen Bewußtsein der Zeit eine Versöhnung hoffen will. Man war ferner darüber einig, daß zwar den reactionairen Bestrebungen in der Kirche gegenüber gemeinsamer Streit geboten sei, daß aber die in solchem Streite nöthige sittliche männliche Tapferkeit nicht darin bestehe, im ersten Unmuth den Gegnern das Feld zu räumen und sogenannte freie Gemeinden zu bilden, sondern vielmehr darin, daß man treu im Amte der Kirche beharre zur muthigen offenen Vertheidigung ihres ewigen Prinzips und ihres unveräußerlichen Rechts.

Stettin, den 23. Mai. In den Festtagen ist Stettin vor einem großen Unglück bewahrt worden. In der Remise eines Gasthofes auf der Lastadie war durch schlechte Verpackung Phosphor ausgelaufen und hatte gezündet; bei den ersten Löschversuchen mit Wasser waren 2 Menschen durch Anspritzen bedeutend verletzt, und die dringenste Gefahr war vorhanden, daß ein in der Nähe liegendes Faß mit Pulver sich entzünden und eine Explosion verursachen würde, wodurch bei der Nachbarschaft großer Lager von Spiritus und andern brennbaren Stoffen ein unübersehbares Unglück für jenen Stadttheil hätte herbeigeführt werden können. Dem Muthe und der Entschlossenheit eines Bürgers, des Töpfermeisters Bohl, der, als Viele scheu zurückwichen, mit Lebensgefahr das Pulverfaß in Sicherheit brachte, verdanken wir mit Gottes Hülfe die Abwendung.

Stralsund, den 24. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertage befand sich das dem Schiffer Ewert aus Barth gehörende Schiff „Njord" in dem hiesigen Fahrwasser, um in die offene See zu gehen. Der Schiffsraum war mit Getraide gefüllt; auf dem oberen Theile des Fahrzeuges war Mehl in Tonnen geladen; die ganze Ladung sollte nach einem der nördlichsten Punkte von Norwegen gebracht werden. Als das Schiff in die Nähe der zu Rügen gehörenden Halbinsel Jasmund, auf ungefähr ½ Meile Entfernung vom Strande bei Perth kam, wo das Binnenwasser sich mit der offenen See verbindet, stieg ein Gewitter in weiter Entfernung auf. Plötzlich faßte eine starke Gewitterbrise das Schiff von der Seite, so daß dasselbe gekentert (d. h. ganz auf die Seite geworfen) wurde. Die beladenen Tonnen rollten nach der tiefliegenden Seite und verstärkten den Druck. In demselben Augenblick drang das Wasser mit solcher Heftigkeit ein, daß das Fahrzeug sank und nur die Masten über dem Wasserspiegel hervorragten. Der Schiffscapitain und sämmtliche Matrosen sind ertrunken. Nur dem Steuermann gelang es, sich zu retten, und zwar dadurch, daß er in dem Augenblicke, wo das Schiff zu sinken anfing, an den Raaen rasch hinaufkletterte und sich am Oberende des Mastbaums festhielt. In dieser Stellung mußte er ganze drei Tage verharren, bis er endlich von Lootsen erblickt und gerettet wurde. Er war durch Hunger und Durst, so wie durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen am Tage und die kalte Feuchtigkeit während der Nacht sehr angegriffen und sein Körper durch das Seewasser ganz aufgeschwollen, als er gestern von den Lootsen ans Land gebracht wurde.

Hamburg, den 24. Mai. Das neuerbaute Schraubendampfschiff „Helena" hat schon auf seiner ersten Fahrt von Hull hierher seine Tüchtigkeit und Schnelligkeit bewährt. Es hat die Reise in 45 Stunden zurückgelegt und dabei ein anderes vor ihm von Hull abgegangenes Räderdampfschiff um 12 Stunden überholt. Die erste höchst elegant eingerichtete Kajütte ist für 44 Passagiere bestimmt, die zweite ebenfalls sehr bequeme Kajütte kann 32 Personen aufnehmen. Das geräumige und luftig ventilirte Zwischendeck faßt 300 Personen. Die Länge der Helena beträgt 235 Fuß, seine Tragfähigkeit 22,000 Centner. Es hat zwei Maschinen, jede von 180 Pferdekraft und kann auch als komplettes Segelschiff eingerichtet werden.

Braunschweig, den 24. Mai. In der Nähe von Herford ist gestern Nachmittag in Folge eines furchtbaren Wolkenbruches eine kleine, in einem hohen Damme belegene Brücke eingestürzt, nachdem 15 Minuten vorher ein Bahnzug darübergefahren war. Der Verkehr ist dadurch auf mehrere Tage unterbrochen, die Personenzüge müssen gewechselt und umgeladen werden. Für Güterzüge muß erst eine Nothbrücke hergestellt werden.

---

## Ein bulgarisches Abenteuer.

Der bekannte russische Reisende Kowalevskji, der sich vor Kurzem durch die Entdeckung von Goldsand im Nilthale (über welche er ein eigenes Werk veröffentlicht hat) einen ausgebreiteteren Ruf erworben, giebt jetzt in der Petersburger Biblioteka dla Tschtenija recht interessante Skizzen seiner Reisen in der europäischen Türkei, von der Donau bis zu den Dardanellen, welche eine Beschreibung der Bulgarei, Nissa's, Adrianopels und Konstantinopels in sich schließen. Wie die Franzosen in ihren beliebten Impressions de Voyage, weiß der Verfasser seine Erzählung durch mitunter eingestreute Anekdoten und dialogisirte Scenen pikant zu machen, wodurch freilich auch der Uebelstand entsteht, daß die Gränze, welche die Reisebeschreibung von dem Roman trennen müßte, nicht immer eingehalten wird.

Ein romantisches Abenteuer, dessen Heldin ein bulgarisches Mädchen war, wird von Herrn Kowalevskji folgendermaßen erzählt:

„Auf dem Rückwege nach Nissa hielten wir in Podjarazy an, einem von den Dörfchen, mit welchen dieses herrliche Thal besäet ist. Unser Führer ließ uns im Hause seines Schwiegervaters absteigen, wo er selbst wohnte; es war dies eine Art von Besuch bei dem gutmüthigen Bulgaren, der uns auf der Reise so manchen Dienst geleistet hatte. Außerdem fühlten wir eine lebhafte Neugier, seine Frau zu sehen, von deren Schönheit und romanhaften Schicksalen unsere Pferdetreiber uns viel erzählt hatten. Der alte Bulgare, der den Besuch erwartete, empfing uns mit wahrhaft slawischer Gastfreiheit. Bald erschien auch Helena, die schöne Helena, in der vollen Bedeutung dieses Wortes, ungeachtet ihres Kostüms, das bei weitem nicht so hübsch ist, als die Tracht der Bulgarinnen des Balkans. Es besteht aus einem Hemde mit weiten Aermeln, an den Schultern und der Brust mit Stickerei von farbiger Wolle verziert; zwei bunte wollene Schürzen ersetzen den Unterrock, indem die eine vorn, die andere hinten angebunden ist; um den Kopf ist ein Tuch gewunden, aus welchem die schönen, glänzendschwarzen Haare hervorschimmern, wozu noch ein Halsband von verschiedenartigen türkischen, österreichischen und altrömischen Münzen und endlich schwere, mißgestaltete Holzschuhe kommen. Alles dieses, nebst einem von der Sonne gebräunten Teint und durch Arbeit rauhgewordenen Händen, konnte die Schönheit Helena's eben nicht sehr hervorheben, und nichtsdestoweniger mußte sie selbst dem verfeinerten Geschmack eines Europäers auffallen. Unter den Gebirgsslaven habe ich nicht selten ähnliche Muster der Schönheit angetroffen; ein hoher, schlanker Wuchs, große, schwarze Augen, dichte, regelmäßige Brauen, eine römische Nase und eine gewisse Würde, ein Adel in allen Zügen setzen den Reisenden in diesem Lande der Knechtschaft und der Erniedrigung unwillkürlich in Erstaunen. Helena, oder Jelenka, wie sie genannt wurde, konnte als ein schlagendes Beispiel solcher Schönheit dienen.

„Die Bulgarinnen des Gebirges tragen des Winters und zuweilen, an großen Feiertagen, auch des Sommers, noch den Subun, eine Art von Kaftan ohne Aermel, aus weißem Tuch, aber ungeschickt und häßlich gemacht; er wird in drei Theilen genäht, so daß alle Umrisse des Körpers ein eckiges Ansehen erhalten, welches den Wuchs der Frauen ungemein verunstaltet, während die einfachen Hemden, wenn sie ihre Reize auch gerade nicht erhöhen, sie wenigstens nicht verbergen.

„Die Geschichte Helena's ist eine von denen, die hier öfters vorfallen, nur daß es nicht Allen gelingt, sich so gut aus der Schlinge zu ziehen, als unserer Heldin. Sie wurde von Jakub-Pascha gesehen; wie sich dieses ereignete, kann ich nicht sagen: gewöhnlich verbirgt man die Christenmädchen vor den Blicken der Türken wie die Taube vor dem Habicht, und daß sie nicht von freien Stücken sich dem Pascha in den Weg stellte, beweist das Folgende. Wie dem auch sein mochte, nur kam bald darauf ein Bulgare aus Nissa, der im Marstall Jakub's diente, athemlos nach Podjarazy hereingelaufen und berichtete, daß der Pascha dem Ajan von Nissa befohlen habe, einige Mann Soldaten zu nehmen und sich in einer wichtigen Angelegenheit nach Podjarazy zu begeben: welche dies war, hatte der Bote nicht gehört; allein nach dem Charakter Jakub's und der Heimlichkeit, mit der er seine Befehle gegeben, zu schließen, mußte wohl ein Frauenzimmer im Spiel sein. Sobald diese Nachricht sich verbreitete, eilte Jeder, der eine hübsche Tochter oder eine, die er für hübsch hielt, hatte, sie aus dem Hause zu schaffen, mit der Weisung, sich an einem sichern Ort zu verbergen. Die Einwohner dachten anfangs, sammt und sonders mit ihren Habseligkeiten in die Berge zu fliehen, überlegten aber, daß Jakub versprochen habe, sie zu beschützen und nicht zu plündern, und da sie sich keiner Schuld bewußt waren und auch nicht mit ihrer ganzen Habe und ihren kleinen Kindern fliehen konnten, so beschlossen sie endlich, zu bleiben. Was geschehen würde, müßte geschehen, und vielleicht sei es am Ende nur ein blinder Lärm.

„Die Podjarazer hatten nicht lange zu warten. Nur zu bald erschien der Ajan und mit ihm einige zwanzig Kawassen, die sich geradesweges zum Vater Helena's begaben. „Du hast eine Tochter?" — Ja. — „Wo ist sie?" — Bei ihrer Schwester, die hundert Werst von hier verheirathet ist. — „Du lügst! Gestern hat man sie noch im Dorfe gesehen." — Das mag sein; gestern war sie noch hier, aber diesen Morgen vor Tagesanbruch ist sie abgereist.

„Der Ajan hätte nicht Anstand genommen, hundert Werst zu reiten, allein es war möglich, daß er auch dort die Gesuchte nicht finden würde, und Jakub wollte bald Nissa verlassen. Allerdings konnte es aufgeschoben werden; aber der Pascha liebte nicht den Aufschub in solchen Sachen und noch weniger, seine Beute fahren zu lassen. Der Ajan hielt sich also an den Vater Helena's.

„Unterdessen versammelten sich die Dorfältesten beim Subascha (Vorsteher), um Rath zu pflegen, wie man den Vater Helena's retten könne. Sie kamen überein, daß sich der Subascha in der Nacht zum Ajan begeben und ihm eine so ansehnliche Summe, wie nur aufzubringen war, anbieten solle, wenn er den armen Alten freigeben wolle. „Mein Kopf ist mir lieber als Dein Geld", antwortete der Ajan; „wenn ich ohne das Mädchen zum Pascha komme, so bin ich verloren! Morgen soll der Alte auf die Folter; da wird er Alles gestehen." — Unterdessen behielt er das Geld auf Abschlag seiner ferneren Dienste.

„Der Subascha berichtete der Versammlung den schlechten Erfolg seiner Sendung. Die Aeltesten ließen den Kopf hängen. Es war für sie eine schwere Nacht, noch schwerer aber für den armen Vater Helena's. Er bereitete sich vor, am morgenden Tage alle Qualen der Folter auszuhalten, fest entschlossen, eher zu sterben, als den Zufluchtsort seiner Tochter zu offenbaren. Niemand im Dorfe schloß in dieser Nacht ein Auge, mit Ausnahme der Kawassen, die nach einem lärmenden Feste auf fremde Kosten sich schlafen gelegt hatten. Plötzlich, um Mitternacht, erschallte der Ruf: Albaneser! Albaneser! Das Dorf loderte von allen vier Ecken auf, wie dies gewöhnlich bei ihrer Erscheinung der Fall ist, und beim Wiederschein des Brandes sah man hier und da lange Flinten und Yatagane glimmern. Die Kawassen hatten kaum noch Zeit, auf die Pferde zu springen und sich mit ihrem Ajan spornstreichs davonzumachen, nachdem sie zwei oder drei Todte auf dem Platze gelassen. Die Albaneser sprengten geradesweges auf das Haus zu, welches der Vater Helena's bewohnte, ohne auf dem Wege dahin etwas anzurühren oder Jemanden ein Leides zu thun, was übrigens die Dorfbewohner erst später bemerkten. Ihnen voraus jagte ein flinker Reiter, der kaum funfzehn Jahre zu zählen schien, da auch nicht der leichteste Flaum sein Antlitz beschattete. Er sprang rasch vom Pferde und eilte ins Haus. Ein Schrecken ergriff ihn, als er Niemanden dort fand; er stürzte die Treppe hinauf — in der Bodenkammer lag, an Händen und Füßen gebunden, ein Greis, dem er sich um den Hals warf: der Jüngling war Helena selbst.

„Jetzt klärte sich Alles auf. Helena hatte sich im Walde versteckt, aber indem sie einer Gefahr auswich, gerieth sie in eine andere. Eine Schaar Haiducken *) bemerkte und umringte sie. Zum Glück befanden sich darunter einige Leute aus Podjarazy, welche sie erkannten und nicht zugaben, daß die anderen sie beleidigten. Jelenka erzählte den Haiducken die ganze Geschichte und beschwor sie, ihren Vater zu retten; allein wie sollte man dies anfangen? Den Greis mit Gewalt zu befreien, war nicht schwer; aber es war vorauszusehen, daß der Pascha eine solche That nicht ungerächt lassen werde; sie selbst fürchteten zwar seinen Zorn nicht, doch hatten viele von ihnen Verwandte und Kinder im Dorfe, und außerdem würde die Rache Jakub's sich nicht nur auf das Dorf, sondern auf den ganzen Bezirk entladen. Die Haiducken ersannen daher eine Kriegslist. Kurz vorher hatten sie eine kleine Schaar Albaneser niedergemacht, und es fehlte ihnen also nicht an albanesischen Kleidern und Waffen; sie beschlossen nun, sich zu verkleiden und den Angriff auf das Dorf unter der Gestalt von Albanesern auszuführen. Wie wir gesehen haben, wurde ihr Unternehmen durch den vollständigsten Erfolg gekrönt. Um das Geschehene noch mehr zu verheimlichen, verließen einige Familien ihre Wohnungen und begaben sich mit den Haiducken in die Berge und Wälder; die Zurückgebliebenen verbreiteten natürlich das Gerücht, daß die Albaneser sie fortgeschleppt hätten. Jakub verließ bald darauf Nissa, und Jelenka kehrte daher mit ihrem Vater nach Hause zurück; acht Tage später verheirathete sie sich mit dem Anführer der Haiducken während des gedachten Ueberfalls — demselben friedlichen Landmann, der in der ganzen Zeit, die er mit uns verbrachte, nie ein Kind beleidigt, noch ein einziges rauhes Wort ausgesprochen hat."

[Magazin für die Literatur des Auslandes.]

*) Die Haiducken sind Straßenräuber oder vielmehr Bauern, die, um dem türkischen Drucke zu entgehen, in die Berge flüchten und dort ein unabhängiges Vagabundenleben führen.

## Kaiser Faustin.

Vielleicht wird es unseren Lesern nicht ganz uninteressant sein, ein authentisches Portrait des schwarzen Monarchen zu haben, der jetzt nicht nur in Hayti, sondern auch auf den Brettern des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin eine Rolle spielt. Wir entlehnen es dem amerikanischen Journal The Two Worlds. „Souluque ist aus dem gebirgigen Theile der Insel Hayti gebürtig. Er gehört zu den Schwärzesten seines Geschlechts. Von mittlerer Größe, mit breiten Schultern und einem gedrungenen, kräftigen Körperbau, zeigt er in seinem Betragen eine angenommene Freundlichkeit, hinter welcher jedoch ein wilder und grausamer Charakter hervorschimmert. Obgleich von heftigem Temperament, ist er kaltblütig und gefaßt in der Stunde der Gefahr, und rasch und entschlossen in seinen Handlungen. Seine Gesichtszüge haben etwas Europäisches, und sein Haupt ist völlig kahl. Er besitzt eine gewisse Würde und ist nicht ohne militairische Haltung. Als trefflicher Reiter bekannt, ist er hierauf so stolz, daß er sich nie öffentlich zu Fuße sehen läßt. Als bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit an ihm verdient Erwähnung, daß er ohne Hals gebildet zu sein scheint und sein Kopf gleichsam ohne jenes nothwendige Zwischenglied auf seinen Schultern ruht, was der Majestät seiner Erscheinung nicht wenig Eintrag thut. Dagegen bietet seine schwarze Ehehälfte in ihrem Aeußern durchaus keine ähnlichen Abnormitäten dar. Ihr Nacken ist zwar nicht eben dem des Schwanes zu vergleichen, sitzt aber anmuthig und in gehöriger Länge auf schön gerundeten Schultern, die einer Königin keine Schande machen würden. Ihr Antlitz ist hell und nicht ohne Ausdruck, obwohl mit den charakteristischen Zügen ihres Stammes versehen, und ihre Gestalt ist so schlank und zierlich wie irgend eine in den kaiserlichen Gemächern. Sie ist freundlich und herablassend, jedoch etwas brüsk in ihrem Benehmen, was an einer haytischen Fürstin wohl verzeihlich ist. Als Gattin soll sie, nach

dortigen Begriffen, wahrhaft exemplarisch sein und ihren kaiserlichen Ehegemahl in strenger Zucht zu halten wissen."

(cf. Magazin für die Literatur des Auslandes.)

## Zum 22. Mai 1850.

Der König kommt, dem treuen Sinne offen.
Ein guter Vater baut auf seine Söhne
Er freut sich grüßend ihrer Jubeltöne
Und trägt in seiner Brust ein Herz voll Hoffen.

Der König wankt, von Mörderhand getroffen,
Und sinkt dem Nächsten in die kräft'gen Arme.
„Ach, daß sich Gott des Königs doch erbarme!
Wenn Dieser fällt, so fällt auch unser Hoffen!" —

„Der König lebt! Nur leicht ist seine Wunde;" —
So fliegt es reißend hin von Mund zu Munde.
„O unglückselig — bittre, frohe Stunde!" —

Du Mörder schwer! Entarteter von Allen!
Zum Tempel Gottes Millionen wallen.
Der König lebt — so hat es Gott gefallen. —

G. P. K.

## Prozeß wegen des Siegburger Zeughaussturmes zu Köln.

Der Prozeß wegen des Siegburger Zeughaussturmes hat in seinen öffentlichen Verhandlungen am 29. April begonnen. Der Umstand, daß Professor Kinkel sich unter den Angeklagten befindet, erregte große Theilnahme. Vor dem Arresthause war eine große Menge versammelt, die ihm auf seinem Wege nach dem Gericht ein gewaltiges Hurrah zurief. Vor Gericht sollen erscheinen 10 Angeklagte, von denen aber nur folgende vier gegenwärtig sind:

1. Gottfried Kinkel, 34 Jahr alt, geboren zu Oberkessel, früher Professor zu Bonn, jetzt Strafling im Zuchthause zu Naugardt.
2. Anselm Ungar, 45 Jahr alt, Kaufmann, geboren und wohnhaft zu Bonn.
3. Ludwig Meyer, 22 Jahr alt, Student, geboren zu Bielefeld, wohnhaft zu Bonn.
4. Johann Bühl, 40 Jahr alt, Fuhrmann, geboren zu Düsseldorf und wohnhaft zu Bonn.

Die übrigen sechs Angeklagten, darunter Anneke, sind flüchtig.

Die Hauptanklage geht dahin, im Mai 1849 zu Bonn ein Attentat verübt zu haben, dessen Zweck war, die bestehende Staatsverfassung umzustürzen, die Einwohner des Staats aufzureizen, sich gegen die königliche Gewalt zu bewaffnen und einen Bürgerkrieg dadurch zu erregen, daß man die Bürger gegen einander bewaffnete. Kinkel und Ungar sind noch insbesondere beschuldigt, in jener Zeit eine Bande organisirt zu haben, welche den Zweck hatte, sich des Zeughauses zu Siegburg zu bemächtigen und dasselbe zu plündern. Das Verhör begann mit dem Angeklagten Kinkel. Er bestreitet die in der Anklage behaupteten Thatsachen, und behauptet, das Ziel des Zuges, dem er sich angeschlossen, sei Elberfeld gewesen. Die Aussagen der übrigen Angeklagten schließen sich denen Kinkels an. Darauf folgt das Zeugenverhör. Alle Zeugen stimmen darin überein, daß in der am Abend des 10. Mai zu Siegburg abgehaltenen Demokratenversammlung mehrfach geäußert worden ist: „Nun geht es los." Man hat auch gegen die Einberufung der Landwehr protestirt. Der Bürgermeister von Neunkirchen erzählt, daß am Morgen des 11. Mai zu ihm und dem Pfarrer mehrere Personen gekommen seien und den Kirchenschlüssel gefordert haben; dann habe man Sturm geläutet und eine Menge Menschen seien mit Gewehren, Mistgabeln und Sensen nach Siegburg gezogen. Nach der Aussage des Pfarrers von Neunkirchen hat sich Kinkel zur Zeit dieses Sturmlautens in dem 1½ Stunde entfernten Orte Wohlfahrt befunden. Der Bürgermeister von Uckerath will wissen, daß Kinkel den Zug nach Siegburg widerrathen und erst, als man ihm Feigheit vorgeworfen, seine Theilnahme zugesagt habe. Die Schutzzeugen sagen aus, daß Kinkel in der Versammlung bei Tesch erklärt habe, nach Elberfeld gehen zu wollen; auch habe er der Versammlung keinen Eid abgenommen, noch weniger die Leute nach Hause geschickt um Waffen zu holen. Bühl soll zwar an der Versammlung und am Zuge theilgenommen, doch sich weiter nicht darum bekümmert haben. Professor Naumann aus Bonn bezeichnet den Angeklagten Meyer als einen der fleißigsten und tüchtigsten Schüler der medizinischen Fakultät, von dessen Fleiß und Talent zu erwarten stehe, daß er der Wissenschaft und dem Staate einst Ehre machen werde. In Bezug auf Ungar wird in Abrede gestellt, daß derselbe in der Versammlung Anträge gestellt oder Reden gehalten habe.

Der Polizei-Inspektor Schlömbach aus Bonn gibt eine Darstellung dessen an, was er über die Volksversammlung in Bonn erfahren hat und was dem Aufbruch gegen Siegburg voranging. Ueber Kinkel selbst äußert er sich ohngefähr folgendermaßen: „Kinkel ist nach meiner Meinung nicht sowohl ein Verführer, als vielmehr ein Verführter. Er hat keinen selbstständigen Charakter, und einen großen Fehler, nämlich Eitelkeit, namentlich im Bewußtsein seiner Rednergabe, und diese Eitelkeit hat ihm, der schon früher für Preßfreiheit und Konstitution geschwärmt hat, einen Streich gespielt und ihn dahin gebracht, wo er nicht mehr rückwärts konnte, also vorwärts gehen mußte. In den Händen von Leuten, die seine Schwächen zu benutzen verstanden, wurde er Republikaner und zuletzt ein Rother. Ich glaube, sein Republikanismus stand mit seinem innern Menschen in fortwährendem Streite. Wenn sich Kinkel an dem Zuge gegen Siegburg selbst betheiligt hat, so geschah es nur, um den ihm oft gemachten Vorwurf der Feigheit zu widerlegen."

Kinkel hält eine lange Vertheidigungsrede, worin er alle ihm zu Gebote stehende Kunst der Beredsamkeit aufbietet, um seine politische Stellung überhaupt in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Er sagt darin: „Ein Zeuge wirft mir Eitelkeit vor, weil man mir bei meinen Handlungen keinen Eigennutz nachweisen kann. Meine Aufrichtigkeit wenigstens hat selbst das Rastatter Kriegsgericht gelten lassen. Zum Zeichen meiner Aufrichtigkeit bekenne ich auch hier: Ich bin Sozialist, weil mein Herz von je für die Unterdrückten und Armen im Volke geschlagen hat und ich in der Demokratie einzig und allein Rettung aus unserm unsäglichen Elend sehe. Dafür mit allen Waffen und also auch mit dem scharfen Stahl und der Kugel streiten zu dürfen, ist mein Glaube und meine Ueberzeugung, deshalb habe ich die Waffen ergriffen. Hätten wir gesiegt, so würde uns statt des Fallbeils die Bürgerkrone winken. Jetzt häuft sich alle Schmach einer verfehlten Unternehmung auf uns. Wir sind nicht

strafbar, sondern höchstens unglücklich. Ich fordre keine Gnade, sondern Gerechtigkeit."

Die meisten Angeklagten sind flüchtig geworden, gegen die vier Anwesenden sind die Zeugenaussagen nicht gravirend genug, und der Spruch der Geschwornen lautete für alle vier nicht schuldig.

Kinkel sollte wieder nach seinem alten Bestimmungsorte gebracht werden, da er aber auf der Reise einen Fluchtversuch machte, so wurde ihm Spandau zu seinem jetzigen Aufenthaltsorte angewiesen.

## Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 56,008. nach Wrietzen bei Pätsch; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 17,249. und 59,208; 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1900. 3910. 5701. 7331. 8479. 11,019. 11,155. 11,207. 15,582. 18,287. 18,750. 19,122. 20,907. 26,778. 27,433. 27,647. 27,803. 34,032. 34,854. 38,980. 41,242. 43,443. 43,731. 43,862. 44,235. 46,200. 50,574. 52,733. 54,063. 55,017. 57,072. 57,362. 58,004. 62,440. 69,536. und 71,470; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1147. 2875. 6913. 8401. 10,006. 11,104. 12,288. 15,627. 20,677. 22,104. 23,128. 27,447. 29,281. 29,847. 30,057. 31,863. 33,141. 33,347. 39,467. 45,938. 46,711. 47,361. 47,633. 50,945. 51,751. 52,073. 56,696. 57,957. 60,805. 61,975. 64,564. 64,825. 66,008. 66,803. 67,018. 68,457. 70,926. 71,300. 73,248. und 74,458; 53 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1061. 2787. 2881. 2931. 4131. 4593. 7767. 12,174. 12,260. 15,023. 17,053. 18,341. 18,837. 19,184. 19,188. 19,971. 23,442. 26,686. 30,440. 30,483. 31,667. 31,937. 32,213. 35,127. 38,740. 41,221. 45,125. 48,988. 49,000. 49,212. 49,453. 49,738. 51,664. 52,521. 52,558. 53,691. 56,293. 58,163. 58,811. 59,370. 61,686. 62,525. 62,731. 63,589. 63,748. 64,950. 65,179. 66,445. 67,959. 70,816. 72,113. 73,917. und 74,795.

Berlin, den 25. Mai 1850.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 64,043 nach Halle bei Lehmann; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 11,631. 21,302. und 56,133; 11 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 11,437. 16,562. 21,382. 32,384. 32,842. 36,140. 38,379. 57,855. 62,531. 64,916. und 74,600; 20 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1430. 7312. 17,609. 18,396. 20,509. 24,254. 27,023. 27,469. 35,862. 36,030. 36,543. 38,968. 42,015. 48,086. 49,854. 61,078. 62,168. 65,979. 69,078. und 70,750; 29 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 4827. 4898. 6949. 15,374. 16,220. 17,560. 20,531. 22,589. 27,048. 27,460. 28,065. 29,825. 30,221. 40,219. 41,955. 42,822. 43,686. 46,430. 47,408. 52,096. 55,436. 55,863. 56,007. 59,152. 63,684. 65,393. 71,453. 72,502. und 74,791.

Berlin, den 27. Mai 1850.

## Eingesandt.

Durch anderweitige Mittheilung sind wir in den Stand gesetzt, auf eine von Herrn Mayer gegebene Vorstellung, die, wie wir hören, auch hier eine Wiederholung finden soll, aufmerksam zu machen. Es ist dies das Seegefecht bei Eckernförde. Wir wollen diese Mittheilung wortgetreu wiedergeben. Sie sehen vor sich den Hafen Eckernförde; im Hintergrunde selbst einen Theil der Stadt und befestigten Strandbatterien, das Linienschiff Christian der VIII. mit vollständigem Segelwerk und Takellage, mit 84 Kanonen, die Fregatte Gefion mit 42 Kanonen, haben das Feuer auf die Strandbatterien begonnen. Die nördliche Hafen-Batterie ist bereits zum Schweigen gebracht, indem mehrere Kanonen Schaden gelitten haben. Christian der VIII. bleibt auf dem Grunde sitzen und zieht die Parlamentairflagge auf; ein Boot führt den Parlamentair nach Eckernförde. Bei den Wendungen der Schiffe bewegen sich die Wellen. Der Parlamentair kehrt zurück, auf's Neue beginnt das Feuer, deutlich sieht man die Bomben und glühenden Kugeln fliegen. Hart am Ufer des Hafens zwischen den Strandbatterien wird jetzt das Feuer einer nassauischen Batterie eröffnet. Christian VIII. vertheidigt sich auf's Muthigste, ebenso die ihres Steuers beraubte Gefion; das erstgenannte Schiff ist mittlerweile wieder auf den Grund gerathen; und wird aus den Batterien so lebhaft mit Glühkugeln beschossen, daß bald Feuer auf demselben ausbricht und dadurch gezwungen wird, seine Flagge zu streichen. Eine Menge Kähne und Böte eilen, um die unglückliche Besazzung von dem brennenden Schiffe zu retten. Doch gelingt dies nur mit einem Theile, die übrigen fliegen mit dem Schiffe, in welchem das Feuer die Pulverkammer ergriffen, in die Luft. — Dies ist die Darstellung des Gefechts bei Eckernförde, wie uns dasselbe durch das Theatrum mundi à la Thiemer mit beweglichen Figuren vorgestellt wurde. Im Intresse des Publikums machen wir auf diese Vorstellungen, die Herr Mayer auch hier zu geben beabsichtigen, und womit seine optischen Vorstellungen schließen werden, aufmerksam. — Wie wir hören, werden Sonntag und Montag die letzten Vorstellungen stattfinden. D. R.

## Entbindungs-Anzeigen.

2104. Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Koschwitz, von einem munteren Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Striegau, den 26. Mai 1850.

Julius Grospietsch jun., Conditor.

2132. Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Auguste geb. Tipoldt, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen Moritz Wegner.
Schmiedeberg, den 26. Mai 1850.

---

2105. Nachruf
an die, den 13. Mai 1850 zu Straupitz verstorbene
Frau Bauergutsbesitzer
**Christiane Rosine Hinke, geb. Gebauer.**

Schweren Kummer hat uns Gott gesendet;
bittern Gram gesenkt in uns're Brust;
denn die treuste Gattin hat geendet,
und die Mutter, die des Hauses Lust.
Ach! mit ihr entfloh das schönste Glück,
und kein Seufzer bringt es uns zurück.

Lieb' und Treue war ihr ganzes Wesen,
wohlzuthun war ihre Seligkeit.
In den Augen konnte Jeder lesen,
daß sie stets für And'rer Glück bereit.
Wer gekannt ihr liebereiches Herz,
weiß zu würd'gen unsern tiefen Schmerz.

Ihr Gedächtniß wird im Segen bleiben,
das sei uns ein festes Trosteswort.
Ihre Saat wird edle Früchte treiben
lange noch auf Erden, aber dort
wo ein ewig heit'rer Friede wohnet,
wird ihr Tugendkampf von Gott belohnet.

Von ihrer Enkelin Johanna Hinke.

---

Todesfall-Anzeige.
2117. Entfernten Freunden und Bekannten widme ich hierdurch die traurige Anzeige, daß heute Mittag um 7½ Uhr meine liebe Frau, Caroline geb. Schubert, von einem Mädchen wenn auch schwer, doch glücklich entbunden wurde; leider aber! 3 Stunden darauf verschied. Wer die Entschlafene kannte wird meinen gerechten Schmerz und großen Verlust erkennen. Um stille Theilnahme bittet
Raupach, Brauer-Meister.
Nieder-Leipe, den 27. Mai 1850.

---

## Kirchliche Nachrichten.

**Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 2. bis 8. Juni 1850).**
**Am 1. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel. Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.**

### Getraut.

Hirschberg. Den 28. Mai. Herr Carl Friedrich Adalbert Theodor Thamm, Rittergutsbes. auf Ketschdorf u. Lieutenant im Königl. Hochlöbl. 2ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, mit Jungfrau Anna Friederike Auguste Marie Kuntze. — Den 30. Herr Ferdinand v. Gorski, Amtmann in Tiefhartmannsdorf, mit Jungfrau Caroline Auguste Tielsch.

Grunau. Den 27. Mai. Friedrich August Hain, Gärtnersohn, mit Johanne Ernestine Springer aus Tiefhartmannsdorf.

Schmiedeberg. Den 12. Mai. Johann Carl Hoffmann, Häusler in städtisch Hermsdorf, mit Caroline Ernestine Juliane Ludwig in Arnsberg. — Den 20. Carl Julius Scholz, Fabrikarb., mit Johanne Marie Elisabeth Christ aus Steinseiffen. — Den 27. Friedrich August Mattern, Häusler in Hohenwiese, mit Pauline Friederike Ende daselbst.

Landeshut. Den 13. Mai. Friedrich August Scharf, Inw. in Leppersdorf, mit Johanne Rosine Lehder. — Den 21. Johann Gottfried Sommer, in Diensten in Leppersdorf, mit Christiane Caroline Fischer aus Reußendorf. — Joh. Gottl. Krebs, in Diensten in N.-Zieder, mit Johanne Christiane Linke aus Steinseiffen.

Friedeberg a. Q. Den 12. Mai. Carl August Opitz, Hausbesitzer in Niecknisch bei Radmeritz, mit Johanne Christiane Beate Richter aus Egelsdorf. — Den 19. Buchbindermstr. Herrmann Thomas in Löwenberg, mit Igfr. Emilie Balthasar. — Weber Carl Rothe aus Mittel-Gerlachsheim, mit Johanne Friederike Brückner aus Friedersdorf bei Zittau. — Den 20. Joh. Gottl. Metzig, Leinweber, mit Johanne Christiane Elsel.

Schönau. Den 7. Mai. Iggs. Johann Christian Raupach, Freibauergutsbesitzer in Ober-Roversdorf, mit Caroline Henriette Höher das. — Den 14. Carl August Richter, Inw. das., mit Johanne Juliane Kluge das.

Goldberg. Den 19. Mai. Wilhelm Hipper, Schuhmacher, mit Marie Rosine Gierschner aus Pilgramsdorf.

Bolkenhain. Den 21. Mai. Carl Gottlieb Fiebig zu Ober-Würgsdorf, mit Johanne Juliane Rudolph. — Den 26. Carl Wilhelm Schmidt zu Poischwitz, mit Johanne Juliane Klement zu Ober-Hohendorf. — Den 28. Iggs. Joh. Carl Ernst Wilhelm Rier zu Nieder-Würgsdorf, mit Igfr. Johanne Juliane Raupach.

### Geboren.

Hirschberg. Den 3. Mai. Frau Bäckergeh. Richter, e. S. Rudolph Theodor. — Den 12. Frau Ackerbes. Scholz, e. S., Christian Heinrich August Joseph. — Den 17. Frau Kunst- u. Eigenthumsgärtner Wittig, e. T., Agnes Bertha Emma. — Frau Tischlermstr. Bittner, e. S., Johann Franz Wilhelm. — Frau Porzellanhändler Siebeneicher, e. T., Ida Clara Agnes. — Den 20. Frau Barbier Meißner, e. T., Anna Auguste Pauline.

Grunau. Den 20. Mai. Frau Häusler Hornig, e. T., Christiane Johanne.

Kunnersdorf. Den 19. Mai. Frau Inw. Geisler, e. S., Carl Wilhelm.

Straupitz. Den 18. Mai. Frau Gartenbes. Tschirch, e. S., Ernst Wilhelm.

Gotschdorf. Den 5. Mai. Frau Gartenbes. Maiwald, e. S., Carl Heinrich.

Schmiedeberg. Den 17. Mai. Frau Gutsbes. Ulber, e. T. — Frau Schuhmachermstr. König, e. S. — Den 19. Frau Fabrikweber Tiepold, e. T. — Den 23. Frau Kattundrucker Langner, e. S.

Landeshut. Den 2. Mai. Frau Tagearb. Nitsche, e. S. — Den 8. Frau Bauer Reimann in Johnsdorf, e. S. — Den 10. Frau Tischlermstr Hesse, e. S. — Frau Fleischermstr. Kandisch, e. T. — Den 15. Frau Hofegärtner Grunz in Ob.Leppersd., e. T. — Den 16. Frau Bäcker Gläser in Leppersdorf, e. S. — Den 18. Frau Schuhm. Neumann in Nieder-Zieder, e. S. — Frau Bauer Tilch das., e. T. — Den 20. Frau Stellbes. Tilch, e. T.

Greiffenberg. Den 21. Mai. Frau Tischlermstr. Ohmann, e. S. — Den 22. Frau Klemptner Schumann, e. T., todtgeb.

Friedeberg a. Q. Den 24. April. Frau Häusler u. Schneider Hübner in Egelsdorf, e. S. — Den 25. Frau Bürger Rudolph, e. S. — Den 26. Frau Schullehrer Opitz in Röhrsdorf, e. T. — Den 4. Mai. Frau Bäckermstr. Friedrich, e. T., todtgeb. — Den 7. Frau Maurer Scholz in Egelsdorf, e. S. — Den 9. Frau Kaufm. Petrick, e. S. — Den 10. Frau Restbauergutsbes. Scholz in Egelsdorf, e. T. — Den 11. Frau Weber Scholz in

Röhrsdorf, e. T. — Den 12. Frau Maurer Männich, e. S. — Den 13. Frau Riemermstr. Wagler, e. T. — Den 22. Frau Schmiedeges. Mischke, e. S.

Schönau. Den 11. April. Frau Gasthofbes. Möschter, e. S., Bruno Ewald Alexander. — Den 12. Frau Riemermstr. Werner, e. S., Carl August Theodor. — Den 22. Frau Seiler Ebert, e. T., Ernestine Marie Auguste. — Den 25. Frau Strickermstr. Lorenz, e. S., Heinrich Herrmann. — Den 26. Frau Schuhmachermstr. Seifert in Alt-Schönau, e. S., Ernst Friedrich. — Den 27. Frau Häusler Seifert das., e. S., Carl Wilhelm. — Den 5. Mai. Frau Ackerhäusler Bartsch in Reichwaldau, e. S., Paul Gustav Ferdinand. — Den 13. Frau Stellmachermeister Wolf in Alt-Schönau, e. S., todtgeb.

Bolkenhain. Den 5. Mai. Frau Fleischermstr. Eichner zu Ober-Würgsdorf, e. T. — Den 9. Frau Schneider Winkler zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 12. Frau Schuhmachermstr. Breuer das., e. S. — Den 19. Frau Freigärtner Adolph das., e. S. — Den 20. Frau Bäckermstr. Fischer, e. T. — Frau Freigärtner Hoffmann zu Nieder-Wolmsdorf, e. S., todtgeb. — Frau Freihäusler Alt zu Halbendorf, e. T. — Den 22. Frau Ackerbes. Schubert, e. S. — Den 24. Frau Freigärtner Teichmann zu Nieder-Wolmsdorf, e. S. — Die Frau des herrschaftl. Schäfer Bettermann zu Wiesau, e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 19. Mai. Wittfrau Johanne Juliane Dorothea Vogt, geb. Köhler, 69 J.

Straupitz. Den 26. Mai. Carl Ernst, Sohn des Schneider Schmidt, 3 W.

Schwarzbach. Den 24. Mai. Ernst Wilhelm, Sohn des Gartenbes. Pfeiffer, 1 J. 10 M. 4 T.

Schmiedeberg. Den 6. Mai. Heinrich Friedrich Gustav, Sohn des Weber Büttner in Hohenwiese, 3 M. 2 T. — Den 8. Herr Ernst Joseph Leuschner, Stubenmaler, 75 J. 6 M. 15 T. — Anna Marie, Tochter des Häusler u. Schneider Kaulfers in Buschvorwerk, 11 M. 21 T. — Den 10. Anna Alwine Emilie, Tochter des Müller Kluge das., 10 M. 14 T. — Den 12. Friederike geb. Henke, Ehefrau des Handelsm. Hrn. Zirm, 56 J. 5 M. 5 T. — Den 13. Gustav August, Sohn des Stellmachermstr. Schmidt, 1 M. 11 T. — Den 15. Marie Ernestine, Tochter des Inw. Seidel in Arnsberg, 11 M. 15 T. — Den 19. Carl Albert Wilhelm, Sohn des Instrumentenbauer Hrn. Schönherr, 7 M. 17 T.

Landeshut. Den 5. Mai. Wilhelm Benjamin, Sohn des Wirthschafts-Vogt Müssiger auf Kreppelhof, 7 J. 4 M. 8 T. — Den 10. Frau Katharine geb. Schneider, hinterl. Wittwe des weil. Kutscher Menzel, 79 J. — Den 11. Anna Auguste, Tochter des Schuhm. Wende, 1 J. 2 M. 9 T. — Den 12. Marie Elisabeth geb. Rabe, Ehefrau des Bergmann Langer in Vogelsdorf, 48 J. — Den 13. Auguste Louise Emilie, Tochter des Kreisger.-Actuar u. Gefangen-Inspector Hrn. George, 1 J. 2 M. 4 T. — Den 15. Carl August Robert, Sohn des Schuhm. Uhlich jun., 15 J. 5 M. 18 T. — Den 17. Frau Juliane geb. Gläser, hinterl. Wittwe des zu Leppersdorf verst. Zimmermann Berger, 67 J. 7 M.

Greiffenberg. Den 18. Mai. Joh. Gottl. Julius, Sohn des Weber Schubert, 7 J. 7 M. — Den 21. Herr Carl Gottl. Erler, Seifensiedermstr., 66 J. 9 M.

Friedeberg a. Q. Den 2 Mai. Johann Ehrenfried Feist, Ausgedingegärtner in Röhrsdorf, 65 J. 4 M. — Den 5. Verw. Frau Johanne Louise Tschech, geb. Petermann, 73 J. 8 M. 5 T. — Den 6. Der einz. Sohn des Bürger Rudolph, 11 T. — Den 7. Johann Christian Vogt, gewes. Bürger u. Ackerbes., 71 J. 3 M. 1 T. — Den 8. Johann Gottfried Effenberg, gewes. Bauergutsbesitzer in Röhrsdorf, 61 J. 9 M. 18 T. — Den 23. Johanne Dorothea geb. Pursch, Ehefrau des Schlossermstr. Helms, 42 J. 5 M. — Den 28. Carl Friedrich Vollstädt, gewes. Handelsm., 73 J. 5 T.

Volkersdorf. Den 16. Mai. Jgfr. Friederike Henriette Buchelt, 19 J. 4 M. 19 T.

Goldentraum. Den 9. Mai. Johann Ernst Wilhelm Sommer, Hausbes. u. Maurer, 50 J. 1 M. 22 T.

Schönau. Den 5. Mai. Caroline Pauline Henriette, jüngste Tochter des Freistellbes. Pätzold in Alt-Schönau, 10 M. 25 T. — Den 6. Wittwer Johann Gottlieb Tschentscher, gewes. Ackerhäusler u. Gerichtsgeschw. in Reichwaldau, 67 J. — Den 8. Anna Marie Rosine, jgste. Tochter des Inw. Bräuer in Vorder-Mochau, 1 J. 1 M. — Den 21. Pauline Auguste, einz. Tochter des Bürger u. Hausbes. Heppner, 11 M. 8 T.

Goldberg. Den 15. Mai. Christiane Dorothea geb. Rosemann, Ehefrau des Kürschner Wiener, 61 J. (ihr 62ster Geburtstag war ihr Sterbetag). — Den 18. Christian Benjamin Seidel, Tuchmachermstr., 67 J. 6 T. — Den 22. Minna Helena, Tochter des Rittergutsbes. Hrn. Hoppe auf Hohberg, 10 M. 15 T.

Bolkenhain. Den 27. Mai. Henriette Caroline Dorothea, Tochter des Schneidermstr. Penz zu Nieder-Wolmsdorf, 1 J. 27 T. — Den 28. Ernst Heinrich, Sohn des Freigärtner Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, 11 M. 8 T.

---



*

2110. **Konzert = Anzeige.**

Unter gütiger Mitwirkung des Friedeberger Musik-Vereins findet

**Sonntag den 2. Juni a. c.**
**im Saale der Brauerei auf dem Greiffenstein**

# ein großes Konzert

statt, zu welchem ein verehrtes Publikum der Umgegend ganz ergebenst einzuladen sich beehrt

**G. Richter, Musik = Unternehmer.**

Friedeberg a. Q. den 30. Mai 1850.

Anfang 3½ Uhr Nachmittags.

Billets für einzelne Personen à 5 sgr., für eine Familie von 4 Personen à 15 sgr., sind zu haben in Greiffenberg beim Gastwirth Hrn. Rädsch und in Friedeberg bei Richter. Das Nähere besagen die Programms.

---

2109. **Angelegenheit des Laubaner Gustav = Adolph-Vereins.**

Der Laubaner Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung beabsichtigt am 5. Juni c. seine diesjährige General = Versammlung zu halten. Dieselbe wird an dem genannten Tage Nachmittags um 2 Uhr mit einer religiösen Feier in der hiesigen Kreuzkirche beginnen und in ihrem geschäftlichen Theile in dem großen Saale des hiesigen Schützenhauses fortgesetzt werden. Mit dieser Anzeige verbindet der unterzeichnete Vorstand die ergebenste Einladung an die geehrten Mitglieder des Vereins und an alle Freunde und Gönner desselben, der kirchlichen Feier sowohl als den darauf folgenden Verhandlungen Ihre geneigte Theilnahme schenken zu wollen. Lauban, den 22. Mai 1850.

Der Vorstand des Laubaner Zweigvereins
der Gustav-Adolph-Stiftung.
Baum. Eitner. Bornmann. Wicher.
Dr. Schwarz. Mitschke.

---

2135. △ z. d. 3 F. 2. VI. 12. Stiftgs-F. u. T.-△ I.

---

2119. **Konstitutioneller Verein für Hirschberg und Umgegend.**

Der Verein versammelt sich Sonnabends, den 1. Juni c., Abends 8 Uhr in Neu = Warschau.

Tagesordnung:

1., Adresse an Se. Majestät den König.
Abänderungen der Statuten der Darlehnskasse.

Der Vorstand.

---

## Amtliche und Privat = Anzeigen.

1770. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Färbermeister Samuel Gottfried Bruchmann gehörige, sub Nro. 84 zu Alt-Kemnitz belegene Freihaus (Mandel- und Farbehaus), gerichtlich auf 2141 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt, soll

den 5. August c. Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg den 7. April 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2102. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Pastor Hoppe zu Pilgramsdorf gehörige, sub Nro. 495 des Hypothekenbuchs von Hirschberg verzeichnete Vorwerk, das sogenannte „weite Gut," gerichtlich auf 1391 Thlr. abgeschätzt, soll

den 4. September c., von Vormittag 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Hirschberg, den 5. Mai 1850.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

2100. **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Reichstein'schen Erben gehörige Haus No. 222 zu Grunau, dorfgerichtlich auf 150 Thlr. abgeschätzt, soll

den 6. September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Hirschberg, den 5. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2101. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Zimmergesellen Ernst Güttler zugeschlagene sub Nr. 669 hieselbst belegene Haus, gerichtlich auf 503 rtl. 3 sgr. 4 pf. abgeschätzt, soll

den 5. September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 13. Mai 1850.

Königliches Kreis = Gericht. I. Abtheilung.

2103. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Gärtner Johann Gottlieb Schwarzer zu Nieder-Verbisdorf zugehörigen sub Nr. 207 zu Maiwaldau belegenen beiden Ackerstücke von 4 Morgen 102½ []Ruthen und 5 Morgen 53¾ []Ruthen, dorfgerichtlich auf 374 rtl. abgeschätzt, sollen

den 4. September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 13. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2108. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Freihaus und Bleiche Nr. 58 zu Ober-Wernersdorf, abgeschätzt auf 1742 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. Juli 1850, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 17. Mai 1850.

Königliche Kreis = Gerichts = Deputation.

2107. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Freihaus Nr. 5 zu Ober-Baumgarten, abgeschätzt auf 155 Rthlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. September 1850, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 22. Mai 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

2139. **Freiwillige Subhastation.**
Die von dem Müllermeister Johann Gottfried Schwarze nachgelassene, auf 4761 Rthlr. 15 Sgr. taxirte Wassermühle Nr. 33 zu Teritschendorf, soll
den 16. Juli 1850, von Vormittags 11 Uhr ab,
an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe, die Verkaufsbedingungen und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Kanzlei-Abtheilung I. und II. einzusehen. Görlitz, den 21. Mai 1850.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

## Auctionen.

### Meistgebots-Verkauf zu Flinsberg.

2137. Sonntag den 9. Juni, Nachmittag 3 Uhr, sollen die zum Nachlaß der Wittwe Hirt, Nr. 25 zu Flinsberg, gehörenden, zeither zum Glashandel benutzten 2 Buden, am Brunnenplatz daselbst an den Meistbietenden verkauft werden.

2111. **Auction.**
Sonntag den 9. Juni, von Nachmittags 2 Uhr ab, wird der Nachlaß der verstorbenen Gartenbesitzerin Engmann, bestehend in weiblichen Kleidungsstücken, einem Wagen, Ackergeräthschaften und verschiedenem Hausrath, gegen gleich baare Zahlung im hiesigen Gerichtskretscham versteigert werden.
Herischdorf, den 27. Mai 1850.
Die Ortsgerichte.

2142. **Auktions-Anzeige.**
Sonntag, als den 2. Juni c., von Nachmittags 4 Uhr ab, werden in dem Gerichtskretscham zu Rudelstadt
**zwei Pferde und zwei Kühe**
gegen baldige Zahlung an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verauktionirt werden.
Rudelstadt, den 29. Mai 1850.
Das Orts-Gericht.

1942. **Auktion.**
Der Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Mäntler zu Friedland, bestehend in Gold, Silber, Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Messing, Blechwaaren, Betten, leinenen und gezogenen Tischtüchern nebst Servietten, Meubeln, auch Kleidungsstücke, sollen den dritten Juni c und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags, zu Friedland in der Wohnung Haus-Nummer 16 gegen bald baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Friedland, den 12. Mai 1850. Mäntler,
Testaments-Bevollmächtigter.

## Zu verpachten.

2115. Die Bäckerei im Bäumchen bei Landeshut ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten.
Näheres beim Besitzer T. Hertel.

2074. **Mühlen-Verpachtung.**
Eine oberschlägige zinsfreie Wassermühle im Gebirge, mit Mehl- und Spitzgang, nebst Lohstampfe, das Gewerke ganz neu gebaut, ist zu verpachten und bald zu übernehmen. Auch kann der Pächter nach Belieben 10 bis einige 30 Morgen Acker, Hutung und sehr schöne Wiesen mit übernehmen; auch würde die Mühle mit diesem Grundstücke bei 400 Rthlr. Anzahlung verkauft werden. Das Nähere auf portofreie Anfrage beim Hausbesitzer Neuß in Landeshut.

2116. **Herzlichen Dank**
dem Dr. und Kreisphysikus Herrn Karuth in Bolkenhain für seine thätige und freundliche Hilfe, die derselbe mir bei einem Blutsturze erwiesen hat. Nächst Gott hab ich ihm für die Erhaltung meines Lebens zu danken, und wünsche, daß er der leidenden Menschheit noch lange ein Retter und Helfer sein möge. Ober-Würgsdorf, den 27. Mai 1850.
Gottlieb Schinner, Bauergutsbesitzer.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

2055. **Germania.**

### Hagelversicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte und deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien, beide zu Berlin.

Als Vertreter obiger Hagelversicherungs-Gesellschaften erlaube ich mir das geehrte Publikum auf diese Anstalten behufs Versicherung von Feld- und Garten-Produkten, resp. Fensterscheiben, aufmerksam zu machen.
Beide Anstalten sind auf Gegenseitigkeit mit der Maaßgabe gegründet, daß etwaige Nachschüsse in ungünstigen Jahren niemals die Höhe der ordentlichen Prämie übersteigen dürfen, und werden durch Eine und dieselbe Verwaltung geleitet, wodurch eine wesentliche Kostenersparniß ermöglicht wird.
Erstgenannte Anstalt hat ihr Geschäft erst in dem vorigen Jahre begonnen, und obgleich von einer großen Anzahl Schäden betroffen, alle vollbezahlt, ohne Nachzahlungen einziehen zu müssen. Die Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien hat sogar ihren, auf fünf Jahre versicherten Mitgliedern, eine Dividende von 23⅞ Prozent gewährt.
Indem ich nun diese Institute zu geneigter Theilnahme empfehle, bemerke ich noch, daß ich auf Verlangen gern bereit sein werde, die Statuten der genannten Gesellschaften zu gefälliger Kenntnißnahme einzusenden, und füge die billigen Sätze des Tarifs, nämlich

1.) Feldfrüchte:

| | | |
|---|---|---|
| a. | für Halm- und Hülsenfrüchte . . . . | ¾ rtl. |
| b. | „ Oel- und Handelsgewächse . . . | 1 „ |
| c. | „ Taback . . . . . . . . . . . | 4 „ |

2.) Gartengewächse:

| | | |
|---|---|---|
| d. | unter Fensterscheiben in Mistbeeten und Gewächshäusern . . . . . . . | 1¾ rtl. |
| e. | im Freien und in Gefäßen aufgestellt . | 1¼ „ |
| f. | alle andern Gewächse im Freien . . . | ¾ „ |
| g. | Wein- und Obsterndten . . . . . | 2 „ |

3.) Fensterscheiben:

| | | |
|---|---|---|
| h. | in Wohn-, Gewächs- und andern Häusern mit senkrechten Fenstern . . . . | 1 rtl. |
| i. | in Mistbeeten, Gewächs- u. andern Häusern mit geneigten Fenstern . . . | 1¼ „ |

für jedes Hundert der Versicherungs-Summe bei.
Für die schleunigste Zusendung der Policen werde ich stets bemüht sein. Hirschberg im Mai 1850.
**C. Weinmann.**

2129. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich gesonnen bin, mich mit Kochen zu beschäftigen, und bitte, bei vorkommenden Fällen mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, wo ich bemüht sein werde, selbe zur Zufriedenheit zu erfüllen.
Louise Kade in Hirschberg;
wohnhaft auf der Drathziehergasse, No. 76.

2114. **Köln-Münster Hagelversicherungs-Verein**
auf Gegenseitigkeit mit festen Prämien
(ohne Nachzahlung).

Bei dem Vereine werden zu festen jährlichen Prämien, wobei keine Nachzahlung stattfindet, alle
**Feld- und Garten-Produkte,**
so wie die Fenster in Gewächshäusern, gegen jeden, auch den geringsten Hagelschaden, versichert.

Die festen Prämien ohne irgend eine Nachschußverbindlichkeit, die Mitversicherung des Strohwerthes, die Loyalität des Taxationsverfahrens, die Entschädigung für jeden Hagelschaden, wie gering er auch sei, sind Vorzüge vor ähnlichen Anstalten.

Unterzeichnete empfehlen dieses Institut dem landwirthschaftlichen Publikum zur geneigten Theilnahme, und bemerken, daß die schleunigste Zusendung der Police bewirkt wird.

Löwenberg, im Mai 1850. **E. Kraunner.**
Lokal-Agent für Friedeberg a. Q. **J. A. Schier.**

---

2084. Die Verwaltung der Langenölser Braunkohlen-Bergwerke beabsichtigt die Lieferung der für 1850 benöthigten Holz-Materialien dem Mindestfordernden zu übergeben.

Der Bedarf an geschältem Stammholz zum Bau beträgt allmonatlich circa 100 Stämme, deren stärkstes Ende 6 bis 9 Zoll Durchmesser hat. Der Bedarf an Brettern würde sich augenblicklich auf ungefähr 20 Schock von verschiedener Stärke belaufen. Jede Lieferung wird baar bezahlt. Lieferungs-Offerten erbittet sich franco

die Gruben-Verwaltung zu Langenöls bei Greifenberg.

---

2112. **Lokal-Veränderung.**

Die Mode-Waaren-Handlung
von
**J. D. Cohn in Hirschberg**
ist von Butterlaube Nr. 186 — nach Strumpfstrickerlaube Nr. 45 — in das Haus meiner verstorbenen Schwiegereltern, Elias Moses Michaelis,
verlegt.

Gleichzeitig empfehle mein auf's neueste assortirtes Waarenlager, und mache darauf aufmerksam: daß ich ein Sortiment helle und dunkle Cattune, Batiste, wollene Waaren, Westen, große und kleine Umschlagetücher vorjährige Muster, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkaufe.

---

2133. **Fünf Thaler Belohnung!**

Ein in einen alten grauen Schlafrock, (bisweilen auch grünen Tuchrock), zerrissenen Hosen und Schuhen gekleideter Mann, in den sechsziger Jahren, hat sich in Parchwitz und mehreren Städten für den Blumenfabrikant Schmidt aus Schweidnitz ausgegeben und als solcher Blumen verkauft und zum Verkauf angeboten.

Muthmaßlich ist derselbe aus Oels bei Breslau, wo er schon seit Jahren Frau und Familie verlassen und sich besuchsweise in Schweidnitz aufhalten soll.

Demjenigen, welcher mir diesen Mann **so** bezeichnet, um ihn „wegen Mißbrauch meines Namens und Beeinträchtigung meines Gewerbes" gerichtlich belangen zu können, wird obige, bei hiesigem Polizeiamte deponirte Belohnung zugesichert.

Schweidnitz, im Mai 1850.

**G. Schmidt,**
Blumenfabrikant im gelben Löwen.

---

**Verkaufs-Anzeigen.**

2056. Eine Rustikal-Nahrung, mit 2 Wohngebäuden und 102 Morgen Fläche, ist sofort für 4500 rtl. zu verkaufen. Portofreie Anfragen übernimmt der Amtmann Geißler zu Löwenberg.

---

2065. Ein Gasthof mit lebhaftem Verkehr, nahe an einer Chaussée und ohnweit der Kreisstadt gelegen, ist sofort zu verkaufen. Die Gebäude sind sämmtlich massiv. Im Wohnhause, welches 9 Fenster Front hat, befindet sich ein sehr geräumiger großer Tanzsaal, Billardstube nebst Billard und in der Nähe der Gebäude eine vor einigen Jahren neu massiv gebaute Kegelbahn, woran Garten und Sommerhäuser angrenzen. — Das Nähere wird auf portofreie Anfragen

J. C. H. Eschrich in Löwenberg mittheilen.

---

2071. Ein neugebautes massives Haus, mit 2 Scheffeln Breslauer Maß Aussaat, nebst Obst- und Grasegarten, alles komode passend für Weber und Holzarbeiter, für jeden Geschäftsmann, an der Straße von Bolkenhain nach Jauer, bin ich gesonnen freiwillig zu verkaufen; die Kaufbedingung ist beim Eigenthümer Weber Mende in Wederau zu erfahren.

---

2073. **Ein Wirthshaus,**
an einer Poststraße, sehr vortheilhaft bei zwei Kirchen gelegen und sehr rentabel, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

---

2081. **Gasthof-Verkauf.**

Krankheitshalber beabsichtige ich meinen hieselbst gelegenen Gasthof 1ster Klasse, „zum goldenen Schwerdt", in der Kreisstadt Hirschberg, am Ringe, der Rathswaage gegenüber, nebst vollständigem Inventarium zu verkaufen.

Es befinden sich darin 13 heizbare Zimmer, Stallung für 35 Pferde, und hinlänglicher Wagenraum.

Die Bedingungen sind von mir mündlich und auf portofreie Anfrage schriftlich zu erfahren.

Hirschberg, im Mai 1850.

**Ihle,** Gasthofbesitzer.

2134. **Um mit einer Partie sehr schöner bedruckter französischer und englischer Batiste zu räumen, verkaufe ich solche 6/4 breit à 5, 6—7 Sgr. die Elle.**

**Heute empfing ich eine Partie sehr schöne baumwollene und leinene Rock- und Hosenstoffe, die ich die Elle à 4, 5—6 Sgr. verkaufe. Moritz E. Cohn jun. in Hirschberg. Langgasse.**

2106. **Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,**

chemisch untersucht und geprüft von dem Königl. Preußischen Geheimen Sanitäts-Rath und Stadt-Physikus **Dr. Natorp in Berlin,** so wie von vielen anderen renommirten Aerzten und Chemikern.

Bei der so rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit der **Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife** empfiehlt sich dieselbe mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affectionen, Flechten, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut und eignet sich namentlich auch als ein vorzügliches äußerliches Heilmittel bei krankhafter Reizbarkeit der Haut, Hautschwäche, die zu Erkältungen disponirt, bei manchen chronischen Hautkrankheiten, so wie zur Umstimmung der Schleimhautthätigkeit. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung sowohl durch rasche Zerstörung aller die Porenausdünstung hindernder Stoffe, als wie auch durch mittelbare Herstellung und Beförderung der für die Gesundheit so nothwendigen freien Circulation in den äußersten Haargefäßen der Körperoberfläche wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem und belebtem Ansehen. Diese Kräuter-Seife eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

**Dr. Borchardt's** aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Päckchen à **6** Sgr. verkauft und ist in **Hirschberg** nur allein ächt zu haben bei **Joh. Gottfried Diettrich's** sel. Wittwe, so wie in Görlitz bei Hrn. H. F. Lubisch, in Jauer bei Hrn. H. W. Schubert, in Liegnitz bei Hrn. F. Tilgner, in Löwenberg bei Hrn. J. C. H. Eschrich, in Reichenbach bei Hrn. G. F. Kellner und in Schweidnitz bei Hrn. Adolph Greiffenberg.

2130. **Verkaufs-Anzeige.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Gärtnerstelle Nr. 84 zu Straupitz, wozu circa 25 Scheffel Acker und Wieseland gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Ein gutes Wohnhaus aus 2 Stuben bestehend (eine Oberstube), eine neue Scheune und Futter zu 5 Kühen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer daselbst.

2131. Zu verkaufen sind: ein Kutschwagen und zwei Krimmer-Eggen bei Baumert (Schützenplan).

1935. Ein zweispänniger Plauenwagen mit Lederverdeck und Fenstern, fast neu; desgleichen ein schmalspuriger, leichter Frachtwagen stehen zum Verkauf in Schmiedeberg Nr. 246.

2118. Auf dem Dom. Oberwiesenthal stehen einige siebzig Bracken zum Verkauf.

2069. Ein Wasserrad im besten Zustande, 16 Fuß hoch, ist zu verkaufen. Das Nähere bei dem
Hofemüller Seeliger in Kolbnitz.

2120. **Feinste Wiener Perlgraupen**
in allen Nummern empfiehlt
J. G. Hornig.

**Kauf-Gesuche.**

2136. **Beste frische Butter**

in kleinen Eimern, kaufe ich nach wie vor, bei Zahlung des höchsten zeitweisen Preises und bitte darum meine geehrten Lieferanten vom Lande, sich durch falsche Gerüchte vom Gegentheil nicht irre machen zu lassen, sondern mich auch ferner, wie bisher, mit guter Waare vom frischen Grünfutter zu versorgen.

Schmiedeberg, den 29. Mai 1850.
Carl Friedr. Stetter.

**Personen finden Unterkommen.**

2093. Tüchtige Malergehülfen finden Beschäftigung beim Maler Madinsky in Hirschberg.

1934. Ein ordentlicher, gelernter Branntweinbrenner kann sogleich unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

**Personen suchen Unterkommen.**

2126. **Dienstgesuch.**

Eine Wittwe, 38 Jahr alt, gesund und kräftig, welche Zeugnisse ihres Wohlverhaltens besitzt, sucht ein Unterkommen als Viehschleußerin auf einem Dominium. Hierauf reflektirende Herrschaften erfahren das Nähere beim Ortsgericht in Rohrlach bei Kupferberg.

2127. Eine kinderlose Wittwe sucht als Wirthschafterin oder Wirthin, wo möglich auf dem Lande, ein Unterkommen.
Nachweis giebt die Expedition des Boten.

## Lehrlings = Gesuche.

2096. Ein Wirthschafts = Eleve, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet gegen angemessene Pension vom 1. Juli c. ab ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

2113. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet als Wirthschafts = Eleve auf einem großen Dominial = Gute gegen angemessene Pension Aufnahme. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

2138. Ein Schneider = Lehrling
Ein Sattler = Lehrling } werden gesucht
durch Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

## Gefunden.

2121. Ein Trauring ist gefunden worden. Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

## Einladungen.

2140. Sontag den 2. Juni ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
Hirschberg. C. Sprenger.

2124. Morgen, Sonntag, auf dem Cavalierberge

**Früh = Concert,**

wozu freundlichst einladet Hornig.

2128. **Einweihung.**
Sonntag den 2ten und Montag den 3ten Juni werde ich meine neuerbaute Colonnade einweihen, wozu ich freundlichst einlade. Strauß in Neu = Schwarzbach.

2080. Zukünftigen Sonntag, den 2. Juni, lade ich zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen ergebenst ein. Auch findet gleichzeitig Tanzmusik statt.
Maiwaldau, den 28. Mai 1850.
Seidel, Brauermeister.

2141. **Einladung**
zum Pürsch = Büchsen = Scheiben = Schießen,
auf den 16., 17. und 18. Juni; zugleich ein
**Lagen = Kegelschieben**
und Dienstag, als den 18., findet
**Concert**
von der Kapelle des Herrn Lange aus Löwenberg, unter dessen persönlicher Mitwirkung, von Nachmittag 4 Uhr an, und später Tanzmusik, statt. Alles Uebrige ist bereits schon durch gedruckte Programme veröffentlicht worden.
Für alle Bequemlichkeiten wird bestens sorgen und bittet freundlichst um recht zahlreichen Besuch
R. Kunsch, Schießhaus = Pächter.
Lähn, im Juni 1850.

2125. Heut findet in den drei Eichen
**Concert**
statt, wozu freundlichst einladet Besecke.

2123. **In Stonsdorf**
findet jetzt alle Sonntage Concert statt. Mon-Jean.

## Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 28. Mai 1850.

| Wechsel-Course | Briefe | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Cour., 2 Mon. | 141 3/4 | — |
| Hamburg in Banco, à vista | 150 7/12 | — |
| dito dito 2 Mon. | 150 1/12 | — |
| London für 1 Pfd. St., 3 Mon. | 6. 24 2/3 | — |
| Wien - - - - - - - - - - 2 Mon | 85 2/3 | — |
| Berlin - - - - - - - - - - à vista | 100 1/8 | — |
| dito - - - - - - - - - - 2 Mon. | — | 99 1/8 |
| **Geld-Course** | | |
| Holland. Rand-Ducaten - - | - | 96 1/2 |
| Kaiserl. Ducaten - - - - - - | — | 96 1/2 |
| Friedrichsd'or - - - - - - - | 113 1/2 | — |
| Louisd'or - - - - - - - - - - - | 112 3/4 | — |
| Polnisch Courant - - - - - - | — | 96 7/12 |
| WienerBanco-Noten à 150 Fl. | — | 85 |
| **Effecten-Course.** | | |
| Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C. | 86 1/4 | — |
| Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl. | 103 1/4 | — |
| Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C | 100 2/3 | — |
| dito dito dito 3 1/2 p. C. | 90 | — |
| Schles.Pf.v.1000Rtl. 3 1/2 p. C. | — | 95 |
| dito dt. 500 - 3 1/2 p. C. | — | — |
| dito Lit. B. 1000 - 4 p. C. | 99 11/12 | — |
| dito dito 500 - 4 p. C | — | — |
| dito dito 1000 - 3 1/2 p. C. | 92 3/4 | — |
| Disconto - - - - - - - - - - - | — | — |

**Actien - Course.** Breslau, 28 Mai 1850

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oberschl. Lit. A. - - - - - - - | 104 1/4 Br | Köln-Mindener - - - - - - - - | 94 Br. |
| " " B. - - - - - - - - | 102 1/4 Br. | Niederschl. Märk. Zus.-Sch. | 83 1/4 Br |
| " " Priorit. - - - - - - - | — | Sachs.-Schles. Zus.-Sch - - | — |
| Bresl. Schweidn.-Freib. - - | 70 Br. | Krakau-Oberschl. Zus.-Sch | 67 1/12 G. |
| " " Priorit. | — | Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch. | 39 1/6 Br. |

## Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 29. Mai 1850.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 7 | — | 1 | 28 | — | 1 | 4 | — | — | 27 | — | — | 19 | — |
| Mittler | 2 | 5 | — | 1 | 25 | — | 1 | — | — | — | 24 | — | — | 18 | 6 |
| Niedriger | 2 | 1 | — | 1 | 22 | — | — | 28 | — | — | 21 | — | — | 18 | — |

| Erbsen | Höchster | — | 28 | — | Mittler | - | 26 | — |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Schönau, den 29. Mai 1850.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 2 | — | 1 | 25 | — | — | 29 | — | — | 24 | — | — | 18 | — |
| Mittler | 2 | 1 | — | 1 | 24 | — | — | 28 | — | — | 23 | — | — | 17 | — |
| Niedriger | 2 | — | — | 1 | 23 | — | — | 27 | — | — | 22 | — | — | 16 | — |

Erbsen: Höchst. 28 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 sgr. 9 pf. — 3 sgr. 6 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.